

Zudem wollen wir die Wirtschaft nicht aus der Pflicht entlassen, sich selbst weiter stark in die Forschung und Entwicklung einzubringen. Wir wollen die Wertschöpfung unterstützen und wollen genauso, wie wir die Produktentwicklung und Forschung unterstützen, zukünftig auch die Markteinführung dieser Produkte fördern, damit die Wertschöpfung bei uns im Lande bleibt.

Ich freue mich, Herr Lange, dass Sie das bei den LINKEN aufgenommen haben und ebenfalls anstreben.

(Zustimmung von Frau Brakebusch, CDU)

Daher sind wir, denke ich, in Sachsen-Anhalt - trotz aller Schwierigkeiten - gut aufgestellt. Ich freue mich auf die weiteren neuen, innovativen Produkte aus Sachsen-Anhalt. - Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Vizepräsident Herr Miesterfeldt:

Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN spricht jetzt die Abgeordnete Frau Professor Dr. Dalbert. Bitte schön, Frau Kollegin.

Frau Prof. Dr. Dalbert (GRÜNE):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Antwort auf die Große Anfrage zur Forschungsstrategie des Landes Sachsen-Anhalt reiht sich ein in das ambitionslose Potpourri von Antworten auf Große Anfragen, die wir in den letzten Monaten von dieser Landesregierung bekommen haben.

(Zustimmung von Herrn Striegel, GRÜNE, und von Herrn Lange, DIE LINKE)

Ambitionslos, aber doch ärgerlich. Ich finde es nicht zuletzt deshalb ärgerlich, weil wir einen Ministerpräsidenten haben, der in der Presse anlässlich seiner Bilanz-Presskonferenz damit zitiert wird, dass er zukünftig mehr Spitzenleistungen an den Unis zu seinen Aufgaben zählen will.

Das sagt Ministerpräsident Haseloff, und das, finde ich, ist doch der glatte Hohn, wenn man sich überlegt, dass wir eine Landesregierung haben, die jährlich vom Bund 30 Millionen € extra für die Hochschulen überwiesen bekommt und die die Hochschuletats um 5 Millionen € jährlich kürzt. Das ist keine Weichenstellung für mehr Spitzenleistungen an den Unis!

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der LINKEN - Zuruf von Herrn Lange, DIE LINKE)

Wenn man sich die Antworten, gerade im allgemeinen Teil, anschaut - Sie haben es schon beschrieben, Herr Lange, das ist ein Teil, der zur Sprechblase einlädt -, dann stellt man fest, dass es in der Tat nicht besser wird, weil hier allerlei Sprechblasen abgelenkt werden, aber

überhaupt keine Strategie erkennbar wird. Man weiß überhaupt nicht: Wohin will diese Landesregierung?

Wir haben jetzt viel über unsere erfolgreiche Hochschullandschaft gehört. In der Tat haben wir eine überaus erfolgreiche Hochschullandschaft. Ich habe es hier mehrfach gesagt und meine Vordränger Herr Lange und Frau Dr. Pähle haben es ebenfalls ausgeführt: 15 außeruniversitäre Forschungsinstitute. Damit können wir uns in der Tat, Herr Thomas, locker mit Baden-Württemberg und Bayern messen. Wenn man das auf die Anzahl der Hochschulen oder die Einwohner umrechnet, so stehen wir dabei exzellent da.

Wir haben auch andere Erfolge erzielt. Aber Erfolge wie die vorläufige Rettung des IWH in Halle oder auch drei Humboldt-Professuren an der Martin-Luther-Universität sind nicht dieser Landesregierung geschuldet, sondern der geschassten Wissenschaftsministerin Gitta Wolff.

(Zuruf von der CDU: Sie gehörte doch auch zur Landesregierung!)

- Sie gehörte zur Landesregierung, aber von ihr hat sich ja diese Landesregierung verabschiedet.

Daher kann ich keine Strategie erkennen. Dort, wo Forschungsschwerpunkte genannt werden - Sie haben das schon beschrieben, Frau Dr. Pähle -, wird das Bestehende beschrieben und gesagt: Das, was besteht, ist gut so. Daran erkennt man ebenfalls keine Zukunftsperspektive, selbst dort nicht, wo der letzte Satz der Beschreibung lautet: Die Finanzierung ist ausgelaufen. Ja, wohin will die Landesregierung denn dann, wenn die Finanzierung ausgelaufen ist? - Das ist ambitionslos und desaströs.

Ambitionslos ist auch das Kapitel zur Geschlechtergerechtigkeit. Sie alle wissen, wir hatten dazu eine Große Anfrage und eine sehr konstruktive Debatte. Deswegen haben wir in den Zielvereinbarungen die Kaskadenquoten gefordert. Sie sind dort vereinbart worden; das ist gut so. Aber wenn dann die Landesregierung schreibt: Im Hochschulpakt, zweite Phase, ist die Frauenförderung nicht gesondert geregelt; deswegen machen wir vonseiten des Wissenschaftsministeriums nichts.

Wir haben hier diskutiert und gesagt: Gut wäre es, wenn man hier Anreize setzt, also nicht strafen - das wollen wir alle nicht -, aber dass jene, die das besonders gut umsetzen, einen Anreiz haben und beispielsweise Mittel dafür bekommen. Das wäre doch etwas gewesen. Das hätte ich gern an dieser Stelle gesehen. Stattdessen lese ich uralte Zahlen und keine Ideen. Das kann es doch nicht sein.

(Beifall bei den GRÜNEN und bei der LINKEN)

Letzter Punkt - ich habe nur vier Minuten zur Verfügung; deshalb muss ich mich beeilen -:

(Herr Borgwardt, CDU: Ihr müsst stärker werden, dann gibt es mehr!)

Wir haben hier unendlich viele Lippenbekenntnisse gehört: Wir müssen Forschung und Entwicklung fördern. Ich möchte jetzt, da ich die Zeit nicht mehr habe, die Zahlen nicht wiederholen; meine Vorredner haben sie genannt.

Wir haben 62 % Unternehmen mit weniger als fünf Mitarbeitern. Wir müssen endlich ernst machen; denn diese Zahlen sprechen nicht für Ernst, sondern für Lippenbekenntnisse. Es ist überhaupt keine Idee da, wie man das intensivieren oder weiterführen könnte.

Am Ende sage ich zur Auswertung der Antwort auf die Große Anfrage: Das ist die Wissenschaftspolitik der Landesregierung. Sie ist ambitionslos, ideenlos und vor allem kenntnisarm und sie gehört abgelöst, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Zustimmung bei den GRÜNEN und bei der LINKEN)

Vizepräsident Herr Miesterfeldt:

Jetzt hat die Kollegin Frau Dr. Pähle für die SPD-Fraktion das letzte Wort.

(Herr Borgwardt, CDU: Katja, jetzt gib aber mal Gas! Du hast unser volles Vertrauen!)

Frau Dr. Pähle (SPD):

Wenn Herr Borgwardt schon zu mir sagt, jetzt soll ich Gas geben ... Also, versuchen wir es. Niemand hier im Hohen Haus möchte unseren Hochschulen oder unseren außeruniversitären Einrichtungen ihre Erfolge absprechen. Sie sind gut aufgestellt. Sie forschen exzellent, sie sind international sichtbar. Natürlich ist das ein Grund für die Martin-Luther-Universität, mit breiter Brust in der Wissenschaftslandschaft voranzuschreiten und zu sagen: Jawohl, wir haben das geschafft!

Aber - ich klau das Zitat; ich gebe es offen zu -: All das hätten sie auch so geschafft. Denn die Exzellenz liegt an den Hochschulen und in den Forschungseinrichtungen. Als Land bieten wir zu wenig - zu wenig! -, um klarzumachen, welche Erwartungen und Unterstützungsleistungen wir dazu beitragen wollen.

Ich möchte nur einen Aspekt am Ende herausgreifen. Die Europäische Union hat die Forschungsförderung umgestellt. Der Name „Horizon 2020“ oder „Horizont 2020“ - wie immer man es auch nennt - bedeutet: Wir haben jetzt ein Wettbewerbsverfahren für die Länder der EU, ausgerichtet darauf, internationale Kooperationen zu schließen und

sich im Wettbewerbsverfahren um diese Mittel zu bewerben.

(Zuruf von Frau Prof. Dr. Dalbert, GRÜNE)

Was tut die Landesregierung, um in diesem Bereich tätig zu sein? - Wir informieren. Wir machen Veranstaltungen. Wir machen Flyer. Wir informieren. Wir informieren auch die Unternehmen. Aber mit Unterstützungsleistungen, wie es in anderen Ländern möglich ist, sieht es schlecht aus. Das Netzwerk an den Hochschulen: 3,5 Vollzeitäquivalente, so kann man der Antwort entnehmen, zum Teil halbe Stellen, übrigens alle befristet.

Zu welchem Ergebnis führt das? - Die Mitarbeiterinnen - es sind hauptsächlich Frauen, die in diesem Bereich tätig sind - arbeiten sich innerhalb von drei, vier Jahren ein, haben gute Kontakte, auch nach Brüssel, und dann

(Herr Lange, DIE LINKE: ... sind sie weg!)

sind sie weg, ganz einfach, weil es zu unsicher ist. Sie haben hier keine Perspektive.

Sie wechseln an Forschungseinrichtungen. Diese kann man nur beglückwünschen; denn die Personen, die diese Netzwerke verlassen, bringen natürlich ihr Netzwerk mit und sagen: Jawohl, jetzt kann ich dich unterstützen, damit du hier erfolgreich bist.

Aber unsere Landesleistung, unser Landesnetzwerk beginnt wieder von vorn, von Null. Jetzt, an dieser Stelle, entscheidet sich, wie sich die Forschungslandschaft in Sachsen-Anhalt zukünftig entwickeln wird.

Wir stellen Weichen für das zukünftige Forschungsland. Vor dem Hintergrund geringer werdender Bundeszuweisungen und geringer werdender Mittel aus den strukturellen EU-Töpfen ist es wichtig, eine Strategie anzulegen, wie wir solche Netzwerke für unsere Einrichtungen langfristig sichern wollen. Wie wollen wir den Informationsfluss - und zwar direkt - sicherstellen? Wie wollen wir uns in diesem Bereich wettbewerbsfähig machen? - Dazu fehlen mir Aussagen.

(Zustimmung bei der SPD und von Herrn Striegel, GRÜNE)

Wenn man sich anschaut, wie wir an den bisherigen Forschungsprogrammen partizipiert haben, stellt man fest: Natürlich sind wir nicht schlecht. Aber wir sind bei Weitem noch nicht da, wo wir sein könnten aufgrund der Forschungslandschaft, die wir hier haben - bei Weitem nicht! Ich denke, das liegt auch daran, dass wir als Land zu wenig Unterstützung geben, zu wenig Infrastruktur bieten.

Was brauchen wir? - Meine Fraktion, meine Partei ist der Meinung, wir brauchen eine Neuauflage eines Forschungsprogramms für das Land. Wir